

HARALD FRIEMANN

Der Waldrapp (*Geronticus eremita*)

Anlass für diesen kurzen Bericht war eine Fernsehsendung Anfang Februar, in der über die Aufzucht und Wiedereinbürgerung des Waldrapps in Deutschland berichtet wurde. Im Mittelalter war der Waldrapp Brutvogel im Alpenvorland, Brutplätze in Passau und Salzburg sind belegt. Der Mensch war für sein Verschwinden im 16./17. Jh. verantwortlich, wobei er zum Teil direkt gejagt wurde (sein Fleisch galt bei Adel und Klerus als wohlschmeckend), hauptsächlich waren aber die Verluste auf dem Zug nach Süden Ursache für sein allmähliches Verschwinden..

Eine letzte Kolonie existierte noch in Birecik in der Türkei, er brütete dort auf Feldbändern direkt über dem Ort, wo ich ihn 1987 noch selbst beobachten konnte. Da auch hier sein Verschwinden drohte, wurden die letzten Exemplare gefangen, um mit ihnen an einem sicheren Platz in der Nähe von Birecik eine neue Population aufbauen zu können. Inzwischen brüten wohl wieder Waldrapps dort auf Felsbändern im Freien, die Hauptgefahren drohen aber weiterhin während des Zuges zum Süden.



2002 wurde eine bis dahin unbekannte kleine Kolonie in Syrien entdeckt.

Auch in Marokko gab es 2002 noch eine kleine Brutkolonie im Küstenbereich nördlich von Agadir bei Tamri. Die Vögel tauchten oft als Trupp auf einem Sportplatz auf, wo wir sie aus großer Nähe beobachten konnten.

Etwa seit 2001 gibt es Bestrebungen, den Waldrapp wieder in Europa heimisch zu machen. Darüber wurde im Fernsehen sehr spannend berichtet. Erste Versuche wurden im Salzburger Raum gestartet. Grundlage waren Nachzuchten in verschiedenen Zoos, darunter auch im österreichischen Tierpark in Wien. Ein Hauptproblem ist dabei, dass die jungen Waldrappe auf das Lebewesen geprägt werden, das sie nach ihrem Schlüpfen sehen; dies sind im natürlichen Fall die Eltern, in Gefangenschaft die Betreuer. Später lernen die Jungvögel von ihren Eltern die Flugstrecke zum Süden, sie brauchen einen fliegenden Wegführer.



Im Film war es faszinierend zu sehen, wie liebevoll zwei Studentinnen sich um die jungen Waldrappe kümmerten. Sie waren Tag und Nacht bei den Vögeln, fütterten sie, begleitet von bestimmten Rufen, und suchten sogar körperlichen Kontakt, indem sie die Vögel kraulten und streichelten. Die immer wiederholten Rufe sollten die Vögel an die zwei Studentinnen binden, außer ihnen kam niemand den Jungvögeln nahe. Sie hatten vor allem gelernt, mit den Rufen ihr Futter zu verbinden.

Ein kritischer Moment war der erste Freiflug, als der ganze Trupp von etwa 15-20 Vögeln von der Voliere aus gemeinsam startete und die Vögel zum ersten Mal die Landschaft von oben sahen. Aber schließlich folgten alle den Lockrufen und landeten wieder bei den Betreuerinnen und folgten ihnen zu Fuß zurück in die Voliere zum Füttern.

Waldrappe sind Zugvögel, geplantes Winterquartier war ein Sumpfgebiet in der Toskana. Aber wie sie dahin lotsen, über die Alpen hinweg über 1300 km? Die Lösung boten offene Ultraleichtflugzeuge, an die die Vögel systematisch gewöhnt wurden. Als Passagiere flogen die Betreuerinnen mit, sie riefen ständig den bekannten Lockruf und brachten die Waldrappe so dazu, den Fliegern zu folgen. Mit einiger Mühe gelang es, die Vögel auf diese Weise über die Alpen in die Toskana zu locken. Dort blieben sie allein und mussten sich im Frühjahr den Rückweg, den sie ja jetzt kannten, selbst suchen, was auch gelang.

